

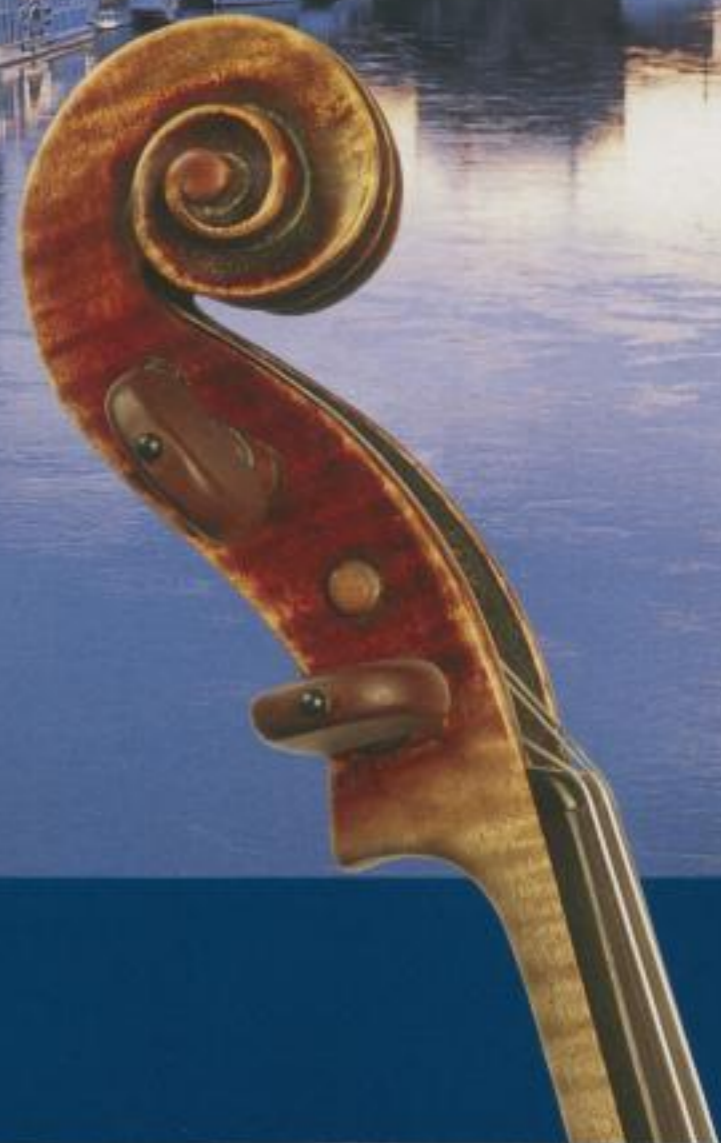


 DRESDNER
PHILHARMONIE



MUSIK VERBINDET

LUZERN 18./19./20. Februar 2005



 DRESDNER
PHILHARMONIE



Zwinger

DRESDEN UND SEINE PHILHARMONIE

Seit Jahrhunderten wird die sächsische Metropole an der Elbe gerühmt wegen ihrer prächtigen Bauten und des Kunstsinns ihrer Regenten und Bürger. Sie ist eine Stadt, in der großartige Traditionen ebenso allgegenwärtig sind wie Schöpfertum und Innovationsgeist.

In einer Atmosphäre, die geprägt ist von der lieblich-harmonischen Landschaft des Elbtals, versteht man zu leben und zu genießen. Schönes gehört hier zum Alltag: wertvolle Architektur, von der Renaissance bis zur Moderne, Kunstsammlungen und Museen, wie sie nur wenige Städte in der Welt aufzuweisen haben, und eine Musik- und Theaterszene von seltener Vielfalt.



Frauenkirche 2004



Brühlische Terrasse 2002



Dresdner Philharmonie mit Rafael Frühbeck de Burgos

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich rund 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450-jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters finden seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt statt. Sie sind sowohl für die Dresdner als auch für die Gäste der Elbmetropole ein kultureller Anziehungspunkt. Bedeutende Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Inverseits sind die Philharmoniker auf den Konzertpodien des Auslands regelmäßig präsent. Gastspielreisen führten die Philharmoniker durch ganz Europa, nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA. Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsales am 29. November 1870 in Dresden zurück. Mit dem Gewerbehauseaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Damit trat die Entwicklung eines vom höfischen

Leben unabhängigen, öffentlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium ein. Das damalige «Gewerbehause-orchester» veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel «Dresdner Philharmonisches Orchester» eintrugen. In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Dvořák, Tschaukowski und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Bedeutende Dirigenten wie Anton Rubinstein, Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Willem Mengelberg musizierten mit dem Klangkörper. Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen und Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur – heute Ehrendirigent des Orchesters –, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle, Michel Passon und Marek Janowski, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen. Seit 2005 ist Rafael Frühbeck de Burgos Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie.



Historisches Foto: Das Gewerbehausearchester – Vorkörper der Dresdner Philharmonie – mit August Trenkler am Konzertpult Willy Osen

DIE SCHWEIZ UND SACHSEN IN DER GESCHICHTE



Es freut mich außerordentlich, daß es mir ermöglicht wird, mich als für den Freistaat Sachsen und somit Dresden zuständiger Schweizer Generalkonsul zu den Konzerten der Dresdner Philharmonie in Luzern zu äußern. Dies einerseits, weil mir persönlich allgemein der kulturelle Brückenschlag in allen Bereichen zwischen Dresden und der Schweiz am Herzen liegt und ich solche Projekte deshalb wenn immer möglich unterstützen möchte. Ich messe diesen auch große Wichtigkeit bei. Andererseits erfüllt es mich mit Stolz und Genugtuung, daß die international bekannte und höchst renommierte Dresdner Philharmonie, die bei all ihren Auftritten – besonders auch im Ausland – immer wieder enthusiastisch begrüßt und gefeiert wird, dank der Firma Twerenbold in Luzern die sächsisch-schweizerische Freundschaft zum Klingen bringt. Sozusagen als Botschafter von «Elbflorenz» und eines der «Kulturflaggschiffe» dieser europäischen Kunststadt im besten Sinne.

An dieser Stelle möchte ich meinen beiden Landsleuten Rolf Hartmann und André Jeanmonod ganz herzlich für die seit langem gewährte großzügige Unterstützung des Orchesters danken. Herr Hartmann hat sich auch in der Öffentlichkeit immer wieder mit einem großen Engagement für die Dresdner Philharmonie eingesetzt; unter anderem auch für Gastspiele in der Schweiz. Dies verdient Anerkennung und Respekt.

Die Musikerinnen und Musiker wie auch deren Begleitpersonen heiße ich in der Schweiz und insbesondere auch der «Leuchtenstadt Luzern» ganz herzlich willkommen und wünsche ihnen einen angenehmen und interessanten Aufenthalt.

Freuen wir uns gemeinsam auf wunderbare Konzerte mit höchstem Musikgenuß, interessante grenzüberschreitende Begegnungen und Gespräche!

*Hans Düng, Generalkonsul der Schweiz
Dresden, im Februar 2005*



Wer sich mit den kulturellen Verbindungen Sachsens und der Schweiz in der Vergangenheit beschäftigt, weiß um viel gegenseitige Stimulans – beginnend mit dem Einfluß der Lutherischen Lehre auf die Zürcher Reformation, über die beiden großen Schweizer Mäler Graff und Zingg in Dresden bis zur Ausstrahlung der Reformbewegung des Monte Verità am Lago Maggiore auf Hellerau, in dem der Genfer Tanzpädagoge Emil Jaques-Dalcroze 1910 sein berühmtes Institut für Rhythmische Gymnastik gegründet hat.

Die Schweiz als eine der ersten bürgerlichen Demokratien hat immer starke Signale für die europäische Entwicklung geliefert – auch für Sachsen. Für viele Flüchtlinge des gescheiterten Dresdner Maiaufstandes von 1849 wurde sie zum Ort des Exils und neuer Arbeit – Wagner und Senger sind ihre prominentesten Vertreter.

Neben diesem geistigen Austausch standen seit dem 19. Jahrhundert auch der Tourismus und die Handelsverbindungen. Die landschaftliche Schönheit der Schweiz ist von sprichwörtlichem Reiz, ihr Bankwesen und ihre Industrie sind von großer Anziehungskraft für die Wirtschaft. Sachsen sucht darum heute – selbst mitten in einem kräftigen Modernisierungsprozeß begriffen – intensiven Kontakt mit der Schweiz. Rund 130 schweizerische Firmen haben gegenwärtig Niederlassungen in Sachsen. Ganz außerordentlich war die Hilfe der Schweiz nach der Elbflut vom Sommer 2002, die sich auch heute noch in verschiedenen Projekten fortsetzt.

*Prof. Dr. Georg Milbradt,
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
Auszug aus einem Gedwort**

*Die Beiträge S. 7 bis 9 aus: Dresdner Geschichtsverein e.V. (Hrsg.): Die Schweiz und Sachsen in der Geschichte. Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte, 22. Jg., Heft 78

ZWEI SCHWEIZER KÜNSTLER IN DRESDEN

Mit dem Tode König Augusts III., Sohn von August dem Starken, und dem Ende des Siebenjährigen Krieges 1763 ging das fürstlich-barocke Zeitalter in Dresden zu Ende, eine Epoche, in der Dresden zur Stadt von europäischem Rang aufgestiegen war. Den allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen entsprach der Wandel in der Malerei. An die Stelle barock-dekorativer, vom Hof in Auftrag gegebener Werke trat nun bürgerlich-schlichte Kunst im Sinne der Aufklärung.



Anton Graff, «Selbstbildnis im Alter von 58 Jahren (1794, Ausschnitt) und «Die Elbe bei Blasewitz» (s.S.)

Anton Graff [1736 – 1813] stammte aus Winterthur und gelangte über Augsburg und Ambach nach Dresden. Er war durch Charakter und Begabung, aber auch durch die Umstände seines Lebens und Schaffens in Dresden dazu ausersehen, eine ganze Epoche in Bildnissen zu verewigen. Er wurde Hofmaler, Akademienmitglied und Professor für Bildmalerei.

Adrian Zingg [1734 – 1816] lebte seit 1766 in Dresden. Er wurde als Kupferstecher Mitglied der Dresdner Kunstakademie und berühmt durch seine Landschaftskunst.

Gewöhnlich schreibt man die Erfindung des geläufigen, populären Namens «Sächsische Schweiz» den Schweizer Künstlern Anton Graff und Adrian Zingg zu – sie gelten als künstlerische Entdecker dieses malerisch reizvollen, früher sehr abgelegenen, dann im 19. Jahrhundert jedoch nach und nach touristisch erschlossenen Gebietes.

Hankel Marx

«Die Schweizer Künstler Anton Graff und Adrian Zingg in Dresden» (Auszug)



Adrian Zingg, «Dresden von Blasewitz gesehen»



WAGNER IN LUZERN

Ein ewig flüchtender, so könnte man das Schicksal von Richard Wagner [1813 – 1883] beschreiben, von dessen Fesseln er sich erst seit der Luzerner Zeit im letzten Lebensdrittel befreien konnte.

Der königlich-sächsische Hofkapellmeister war aktiv beteiligt an den bürgerlich-revolutionären Bewegungen von 1848/1849 in Dresden, entkam nur zufällig seiner Inhaftierung und floh nach Zürich, wo er neun Jahre lebte (1849 – 1858). Über Zürich gelangte er schließlich nach Tribschen bei Luzern. Dort mietete er ein unbewohntes, herrschaftliches Landhaus – unmittelbar am Vierwaldstätter See gelegen – und fand dort so etwas wie eine Heimat: «Wohin ich mich aus meinem Haus wende, bin ich von einer wahren Wunderwelt umgeben; ich kenne keinen schöneren Ort auf dieser Welt, keinen heimischeren als diesen.» In Tribschen arbeitete Wagner unablässig an den «Meistersingern von Nürnberg», dessen Uraufführung 1868 unter von Hans von Bülow in München stattfand. Schon ein Jahr später bearbeitete er die Partitur des «Siegfried» und beschäftigte sich im Anschluß sofort mit der musikalischen Skizzierung der



Clara Wüch, Richard Wagner (1862)

«Götterdämmerung». Im Jahr 1870 erreichte Richard Wagner mit der Einweihung des Festspielhauses in Bayreuth den Gipfel seines Ruhmes und die Erfüllung seiner lebenslangen Träume.

Es waren vor allem die Tribschener Jahre, die ihm Ruhe und Kraft für sein gewaltiges Lebenswerk gaben.

Katja Fleischer

«Richard Wagner als Emigrant in Zürich und Luzern» (Auszug)

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

ONE OF THE TOP TEN IN GERMANY



135 Jahre
meisterliche Töne.

Der sächsische Klang –
wir pflegen und bewahren ihn!



PROGRAMM

Freitag 18.2.2005 18.00 Uhr

Johannes Brahms (1833 – 1897)
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Peter Tschaikowski (1840 – 1893)
Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64

Samstag 19.2.2005 18.00 Uhr

Sonntag 20.2.2005 19.30 Uhr

Ludwig van Beethoven
Egmont-Ouvertüre f-Moll op. 84
und
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 60

Peter Tschaikowski
Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64

Dirigent
DMITRI KITAJENKO

Solistin
JULIA FISCHER Violine

DMITRIJ KITAJENKO



Dmitrij Kitajenko gehört zu den großen Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. Er wurde in Leningrad geboren und studierte Musik an so berühmten Ausbildungsstätten wie die Glinka Musikschule und die Konservatorien von Leningrad und Moskau. Insbesondere der Unterricht bei Frau Prof. E. Kudriavtseva (1958 – 1963) war prägend für seinen Lebensweg. Nach erfolgreichem Studienabschluß folgten weiterführende Studien in Moskau bei Prof. L. Ginzburg, später in Wien bei den Professoren H. Swarowski und K. Oesterreicher, die er mit Auszeichnung abschloß.

1969 gewann Dmitrij Kitajenko den ersten internationalen Herbert-von-Karajan-Wettbewerb in Berlin. Ein wichtiges Ereignis am Beginn seiner künstlerischen Laufbahn war die Zusammenarbeit mit Walter Felsenstein. Die gemeinsame Produktion von Bizets »Carmen« gilt als Meilenstein in der Operngeschichte. Schließlich wurde Dmitrij Kitajenko, erst 29jährig, Chefdirigent am Moskau Operntheater.

Anfangs der 1970er Jahre dirigierte Dmitrij Kitajenko sehr erfolgreich Opern – in Moskau und in Zentren wie Wien, München oder Brüssel –, gleichzeitig aber auch Konzerte – in seiner Heimat und im Ausland. Ein Wiener Kritiker schrieb

über ihn, daß »sein Umgang mit dem Orchester sehr einfach und freundlich war. Er läßt die Musiker frei atmen und spielen, und er beschränkt seine dirigentischen Anweisungen auf ein Minimum, um den gewünschten Effekt zu erzielen.« Er dirigierte die besten Orchester der Welt, so die Philharmoniker aus Wien und Berlin, das Leipziger Gewandhausorchester, die Prager Philharmonie und das Philadelphia Orchestra. Amerikanische Zeitungen schrieben begeistert über den großartigen Eindruck, den der russische Dirigent hinterließ. Sie nannten ihn einen »der stärksten und vornehmsten Musiker, der in jüngster Zeit Philadelphia besucht hat, ein Mann von verblüffender Individualität«.

1976 übernahm Dmitrij Kitajenko die Chefdirigentenposition des Moskauer Philharmonischen Orchesters. In den 14 Jahren unter seiner Leitung etablierte sich das Orchester zu einem der besten der Welt. Mit ihm trat er in den wichtigsten Musikzentren Europas, den USA und Japans auf, einschließlich so prestigeträchtiger Musikfestivals wie in Salzburg, Edinburgh oder Schleswig-Holstein.

1990 ging Dmitrij Kitajenko in den Westen und übernahm Chefdirigentenpositionen beim Radio-Sinfonieorchester in Frankfurt (1990 – 1996) und im norwegischen Bergen (1990

JULIA FISCHER

bis 1998). Mit beiden Orchestern war er häufig auf Tournee, so in den USA, in Südamerika, Japan und Europa. 1991 bis Mitte 2004 war er Chefdirigent beim Berner Sinfonieorchester, 1999 bis Dezember 2004 Chefdirigent des Sinfonieorchesters des koreanischen Rundfunks.

Als Gastdirigent tritt Dmitri Kitajenko auch weithin in Erscheinung, so beim Orchester des Bayerischen Rundfunks, bei den Münchner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Königlichen Concertgebouw Orchester, dem NHK Symphony Orchestra, dem Orchestra Santa Caecilia in Rom und etlichen der großen amerikanischen Orchester. Neben zahllosen Plattenaufnahmen in der ehemaligen UdSSR hat Dmitrij Kitajenko einige bemerkenswerte Einspielungen vorgelegt, so für Teldec, BMG Classics, Capriccio und Chandos mit dem Orchester des Hessischen Rundfunks, dem Bergen Philharmonic Orchestra und dem Danish Radio Orchestra. Besonders erwähnenswert sind die herausragenden Gesamteinspielungen der Sinfonien von Skrjabin, Rachmaninow, Strawinsky, Prokofjew, Rimski-Korsakow und Grieg. Mit dem Gürzenich Orchester Köln begann er 2002 beim Label Capriccio die Arbeit an einer Aufnahmeserie, die zum 100. Geburtstag Dmitrij Schostakowitschs dessen gesamtes sinfonisches Werk in einer CD-Box herausbringen wird – ein Meilenstein in der Konzertliteratur des 20. Jahrhunderts.

Dmitrij Kitajenko widmet sich sehr gern jungen, aufstrebenden Künstlern. Als Dirigent beim Schleswig-Holstein Musikfestival und beim Bayerischen Rundfunk hat er seine pädagogischen Fähigkeiten als Lehrer oftmals unter Beweis gestellt.

Die Künstlerin wurde 1983 in München geboren. Ihren ersten Geigenunterricht erhielt sie mit vier Jahren (Helge Thelen), kam an das Augsburger Konservatorium und mit neun Jahren an die Münchner Musikhochschule (Ana Chumachenko).

Sie ist Preisgewinnerin mehrerer Wettbewerbe, darunter beim Internationalen Yehudi-Menuhin-Violinwettbewerb 1995 (1. Preis und sämtliche Sonderpreise) und beim 8. Eurovisionswettbewerb für Junge Instrumentalisten (Lissabon 1996). 1997 gewann sie in Venedig den »Prix d'Espoir« der Fördergemeinschaft der Europäischen Industrie und im Jahr 2000 den »Förderpreis Deutschlandfunk 2000«.

Mit der Academy of St. Martin in the Fields (Sir N. Marriner) gab sie 2002 eine erfolgreiche Tournee durch Spanien und England (Beethoven, Violinkonzert). 2003 gab sie ihr Debüt bei den New York Philharmonics. Bereits im Herbst 2002 erschien ihre erste Einspielung (Vivaldi, »Vier Jahreszeiten«-Konzerte, zusammen mit der Academy of St. Martin in the Fields). Sie arbeitete mit namhaften Dirigenten zusammen – u. a. H. Blomstedt, Ch. Eschenbach, M. Janowski, L. Maazel, M. Plasson, G. Sinopoli, J. Temirkanow, R. Frühbeck de Burgos (USA-Tournee 2004 mit der Dresdner Philharmonie) –, gastiert bei bedeutenden Orchestern in Europa, Japan und den USA und hat sich längst international einen Namen gemacht.

Julia Fischers Repertoire ist breit gefächert und reicht von Violinkonzerten aus Klassik und Romantik bis zu den großen Konzerten unserer Zeit. Sie spielt die »Booth«-Violine von Stradivari (1716), eine Leihgabe der Nippon Music Foundation.





Sophienkeller

IM · TASCHEBERG PALAIS

Taschenberg 3 · 01067 Dresden
Tel.: 0351 - 4 97 26 - 0 · Fax: 0351 - 4 97 26 - 11
e-Mail: info@sophienkeller-dresden.de
Internet: www.sophienkeller-dresden.de



PULVERTURM

AN · DER · FRAUENKIRCHE

An der Frauenkirche 12 · 01067 Dresden
Tel.: 0351 - 26 26 0 - 0 · Fax: 0351 - 26 26 0 - 11
e-Mail: info@pulverturm-dresden.de
Internet: www.pulverturm-dresden.de



FESTUNGSMAUERN

AM · BRÜHLSCHEM · GARTEN

Am Brühlschen Garten 4 · 01067 Dresden
Tel.: 0351 - 26 26 0 - 32 · Fax: 0351 - 26 26 0 - 11
e-Mail: info@festungsmauern-dresden.de
Internet: www.festungsmauern-dresden.de

Bei uns
können Sie was erleben!

Alchimistenschmaus
Coselträne
Wahrsagerin
Spanferkel am Spieß
Sattelschwein
Flambieren
Kugelgießen
Karussell
Bauchtänzerin
Kräuterhexe
August der Starke

Dresdner Trichtertrinken
Kaffeeklatsch
Schmucke Grenadiere
Riesenkanone
Henkersmahlzeit
Liebliche Mägde
Narrenkäfig
Show und Event
Knusprige Brotlaibe
Catering
Gaukler und Musikanten

Wir sehen uns,
in Dresdens schönsten
Gewölberestaurants.





● ● ● ● ● **EVOLUTION CAN**

Kompetenz in Aluminium

NUSSBAUM ● We Can

Specialist for high-quality monobloc cans and tubes in aluminium

● CH
Nussbaum Matzingen AG
Frauenfelderstrasse 67
CH-9548 Matzingen
Tel. +41 (0)52 369 39 11
Fax +41 (0)52 369 39 91
www.nussbaumgroup.com

● CH
Nussbaum Matzingen AG
Industriestrasse 2
CH-8593 Kesswil
Tel. +41 (0)71 463 23 43
Fax +41 (0)71 463 60 41

● D
Nussbaum Lichtenau GmbH
Obere Hauptstrasse 78
D-09244 Lichtenau/Sachsen
Tel. +49 (0)37 208 807 0
Fax +49 (0)37 208 807 30

● D
Nussbaum Rielasingen GmbH
Max-Eyth-Strasse 8 - 10
D-78239 Rielasingen
Tel. +49 (0)77 31 59 03 43
Fax +49 (0)77 31 59 03 159



DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter: Rafael Frühbeck de Burgos
Intendant: Anselm Rose
Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

FÖRDERVEREIN DRESDNER PHILHARMONIE e.V.

Präsident: George Gerard Arnhold
Vorstand: Dipl.-Ing. Helmut Freiberger
Herbert Süß
Geschäftsstelle: Lutz Kittelmann (Geschäftsführer) · Jeannette Schadel
Kulturpalast am Altmarkt
D - 01005 Dresden · PF 120424
Telefon: (+49) 0351/4866 369 oder 0171/549 37 87
Telefax: (+49) 0351/4866 350
foerderverein@dresdnerphilharmonie.de
Beitragskonto: HypoVereinsbank AG Dresden
Konto 3 700 111 007 · BLZ 850 200 86
Spendenkonto: Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG
Konto 2 641 431 004 · BLZ 850 900 00



www.dresdnerphilharmonie.de